

Verikantenhallo!

Es ist um aus der Haut zu fahren! Ich berichtete Ihnen jüngst davon, dass meine Kühl-Gefrierkombination defekt war und eine neue her musste. Vor wenigen Tagen begann ich morgens mein zerfurchtes Gesicht zu rasieren, als der Elektrorasierer kurz ansetzte und dann stockte, nicht weiterlief. Weitere Bemühungen halfen nicht. So dachte ich, sein eingebauter Akku sei leer und steckte ihn über das zugehörige Kabel an die Steckdose. Dieser Schuss ging dann im wahrsten Wortsinne nach hinten los. Nach kaum mehr als einer Minute tat es einen fürchterlichen Knall, aus dem Rasierer quoll Rauch und seitlich eine Matsche und er oder mehr der Akku darin war wohl geplatzt. Es stank fürchterlich und flugs zog ich den Stecker, um zu verhindern, dass vielleicht noch ein Brand entstand. Kayla war zu dem Zeitpunkt nicht da und selbst über 12 Stunden später, als mir der Gestank nicht mehr auffiel, weil sich meine Nase vermutlich schon daran gewöhnt hatte, kam Kayla und bemerkte zuerst, dass es in meiner Wohnung fürchterlich nach glühendem Eisen oder ähnlich stinke und das, obwohl ich ausgiebig gelüftet hatte. Der Rasierer war irreparabel kaputt und sein Gehäuse teils schon aufgequollen. Damit hätte ich am wenigsten gerechnet, weil ich diesen Apparat erst vor 2 Jahren ganz neu gekauft hatte, irgendwo in einem Supermarkt als Sonderangebot für 30 Euro. Was tun? Sich jetzt ein Markengerät neu kaufen, Sie kennen meine Finanzlage, völlig undenkbar. Andererseits zählt ein Rasierer ähnlich wie ein Kühlschrank doch zu den etwas empfindlicheren Geräten, wo ich mir eigentlich nicht mit durchs Gesicht fahren will, womit sich zuvor wer weiß welcher ein schmieriger Eiterschädel die Stoppeln mit abgegrast hat. Zuerst musste ein Kassensturz gemacht werden, um auszuloten, wie viel ich noch für andere Dinge ausgeben konnte. Getankt hatte ich gerade, das reicht locker für die nächsten 3 Wochen, zumal ich noch 20 Liter in einem Reservekanister stehen habe. Der Kopfstand meiner Geldbörse brachte summasumarum noch 72,68 Euro zu Tage. Jetzt werden Sie sagen, davon bekommt man doch locker einen guten Rasierapparat, aber mit diesem Betrag muss ich noch bis Ende des Monats auskommen, für alle Lebensmittel und für alle sonstigen Anschaffungen. Normal wäre das für mich kein Problem, ich käme damit locker hin und hätte Ende des Monats sogar noch sicherlich 20 bis 30 Euro über, die dann größtenteils wieder in die Spardose für den Suzuki wandern würden. Aber kaufe ich mir jetzt einen vernünftigen Rasierapparat neu, beispielsweise von Braun, dann ist das Geld weg, denn selbst ein billiger Braun kostet schon 59 Euro. Kaufe ich hingegen wieder so ein unbekanntes Ding vom Supermarkt, ergeht es mir in 2 Jahren vielleicht wieder so wie jetzt. Kayla schlug schon vor, dass ich mir für vielleicht 4 Euro so einen Nassrasierer mit Rasierklingen zulege. Nein danke, nichts für mich. Ich kann diese Matscherei jeden Morgen nicht ausstehen und bin auch wenig geübt damit. Üben kann man alles, aber zudem mag ich das nicht und ich sehe es auch nicht ein, ständig Rasierklingen und Rasierseife oder Rasierschaum nachkaufen zu müssen. In einem Elektromarkt gab es einen Philips im Sonderangebot für 39 Euro, vielleicht eine Überlegung wert, aber mit deren Scherkopfsystem bin ich nicht zufrieden. Ich hatte vor vielen Jahren damit einmal einen Versuch gestartet, aber das System ist unausgereift, man kommt an breitflächigen Stellen wunderbar damit zurecht und schneller wird man seinen Bart nicht los, als damit, aber dafür kommt

man mit den runden Rasierrädchen überhaupt nicht in enge Ecken unterhalb der Nase u.s.w., also meines Erachtens alleine deshalb unbrauchbar. Dann hatten die noch einen Remington dort liegen, ebenfalls im Sonderangebot, der arbeitet nach dem System Braun, wie die meisten Rasierapparate, der sollte sogar nur 34,99 Euro kosten. Das war mir aber auch noch zu teuer. Für maximal 20 Euro hätte ich ihn mitgenommen, aber mehr an unerwarteten Ausgaben ist diesen Monat nicht mehr drin. Kayla schlug schon vor, dass sie mir aus ihrem Bestand 30 Euro zulegt, aber das will ich nicht, da bin ich eigen. Kaylas Geld ist Kaylas Geld, basta! Gewiss, der Plus hatte einen dort liegen, auch System Braun, aber völlig unbekannter Hersteller, für nur 19 Euro, aber damit wird nichts los sein, jeder Euro dafür rausgeschmissenes Geld. Dann führte mich mein Weg an einem An- und Verkauf vorbei. Der hatte in der Auslage eine große Auswahl an Rasierern liegen, aber da war dann meine Barriere mit dem Ekel vor fremder Nutzung direkt am Körper die eigentlich so etwas ausschloss. Trotzdem trieb mich eine innere Stimme in den Laden, zunächst nur mehr aus Neugierde, was denn dort so ein gebrauchter Rasierer kosten soll. Eine etwas komisch aussehende Dame bediente dort, mit einem schmalen, sehr langen Kopf, relativ dick aber trotzdem sehr kleinbusig. Dicke Frauen sind bekanntlich meist großbusig, aber die war eben dick und sehr kleinbusig, aber der extrem schmale schräge Kopf mit sehr kurzen hellblond gefärbten Meckihaaren und riesengroß war die, vielleicht 1,95 m oder noch etwas mehr. Ein Monster, sie wirkte, als sei sie selbst aus diversen Gebrauchtteilen zusammengesetzt worden, die gerade am Lager waren. Aber sie war sehr freundlich. Ihre Freundlichkeit wuchs gleich noch um 3 Stufen, als sie hörte, dass ich mich für einen Rasierapparat interessiere. Das kommt wohl sehr selten vor, vermutlich haben andere damit die gleichen Probleme, wie ich selbst. Eilig baute sie vor mir auf einer Ladentheke einen Stapel der schönsten Stücke auf. Mehrere echte Braun darunter, aber auch Philips, Remington, Carrera und andere. Ich deutete dann an, dass für mich nur original Braun in Frage käme, wegen schlechter anderweitiger Erfahrungen. Sie räumte alles andere sofort beiseite und es blieben 7 Braun zur Auswahl liegen. Keineswegs alte Gurken, bei denen man vermuten würde, dass sie hier schon seit 10 Jahren schlummern, es waren durchaus gängige Modelle. Der billigste Braun sollte 15 Euro und der teuerste 60 Euro kosten. Ich beschied, dass mir das eigentlich zu teuer sei. Aber so einen seltenen Fisch, der mal einen gebrauchten Rasierer kaufen will, wollte sie dann doch nicht von der Angel lassen. So reduzierte sie ihre Preise gleich drastisch. Ach was, „sagte sie, heute habe ich meinen Sozialen! Den hier lasse ich Ihnen für 25 Euro. Ich verlange normalerweise 50 Euro dafür und neu kostet der 230 Euro, da können sie gleich im Elektroladen in der Johannesstraße nachsehen. Sie zog dabei ein schon besseres Gerät von Braun aus der Menge heraus, mit allem Drum und dran, gut verarbeitet, nicht zu alt, vielleicht ein halbes Jahr, alles wie neu, mit Aufbewahrungsbox u.s.w. Als ich ihr offen meine eigentliche Abneigung gegen gebrauchte Rasierer erklärte, holte sie mit sanfter Stimme weit aus: Nein, davor brauchen sie bei mir gar keine Bedenken haben. Jeder Rasierer wird hier sofort zerlegt, gründlich gereinigt und innen und außen desinfiziert und dann wieder zusammengebaut, bevor er in die Verkaufsauslage gelangt. Das habe ich schon immer so gemacht. Nicht wie bei manchen Kollegen, die alles mit Dreck und Speck der Vorbesitzer verkaufen. Mir kam dabei der Gedanke, ich könnte ja den Rasierkopf bei mir zuhause ebenfalls nochmals zerlegen und alle Teile, mit denen man in Berührung kommt, für einen Tag in ein Spiritusbad einlegen, dann müssten

eigentlich restlos alle Bakterien des Vorbesitzers hinüber sein. So beschloss ich, bei der Dame zu kaufen, sofern am Preis noch etwas nach unten möglich wäre. Munter diskutierten wir über Preis und Vorzüge des Gerätes. Dabei scheute sie auch vor relativ gewagten Werbemanövern nicht zurück. Sie pries z.B. an, dass sich dieser Rasierer neben der normalen guten Rasur auch zusätzlich besonders gut zur perfekten Intimirasur eigne, wegen dem weit wegklappbaren Langhaarscheider und der besonders hautschonenden Dreifachklinge. Schließlich sagte sie, weil ich ihr so sympathisch sei, würde sie ihn mir und nur mir für 20 Euro lassen. Als ich noch immer zögerte packte sie noch einige Wischtücher und ein Rasiererreinigungs-Set kostenlos obendrauf und da mein Zögern noch immer in meinem Gesicht geschrieben stand, einigten wir uns am Schluss auf 17 Euro, wofür ich den Apparat dann doch entgegen meiner oben beschriebenen Bedenken kaufte. Zuhause habe ich ihn dann, meiner Idee folgend, in die Bestandteile des Rasierteiles zerlegt und diese einen Tag lang in einem Schälchen in ein Spiritusbad eingelegt. Damit dürften alle möglichen Bakterien des Vorbesitzers den Geist aufgegeben haben. Anschließend ließ ich ihn austrocknen und baute ihn wieder zusammen. Nach einer zweistündigen Ladung seines Akkus funktionierte er einwandfrei, ein neuer kann nicht besser sein und so bin ich dann doch noch günstig an ein gutes Gerät gekommen. Ich bin schon seit vielen Jahren ein Anhänger von Gebrauchtanschaffungen, man spart enorm viel bei gleichem Nutzwert und ich habe fast immer Glück damit gehabt und gute Erfahrungen gemacht. Nur bei solchen Geräten und bei Kühlschränken hatte ich immer Bedenken, warum hatte ich schon beschrieben. Durch die jetzige Vorgehensweise kann man aber sicher diese Bedenken völlig ausräumen. Da Geld nun mal ein knappes Gut ist, überlege ich derzeit, ob es sich lohnen würde, wenn ich meinen alten normalen PC bei einem An- und Verkauf in Zahlung gebe, da ich ja das wesentlich bessere Notebook habe. Aber vermutlich wird man für den alten Computer kaum etwas bekommen, so dass es sich nicht rechnet.

Es gibt Computerzeitschriften, ich habe nie welche gekauft, weil mir dafür das Geld zu schade ist und mir reicht es, wenn mein Computer funktioniert, ich suche nicht nach tiefgehendem Fachwissen darüber. Jetzt ist es aber heute so, dass in Computerzeitschriften häufig CDS enthalten sind, die vielleicht Dinge enthalten, die man brauchen könnte. Das ändert nichts daran, dass ich keine kaufe. Wie ich Ihnen schon irgendwann einmal schrieb, besuche ich öfters einen Kiosk unweit von hier. Dort gibt es auch einige Computerzeitschriften. Jetzt hatten sich in dem Rückraum davon etliche alte Computerzeitschriften vom letzten Jahr angestaut, die nicht verkauft worden waren und vom Rückholddienst vergessen wurden. Dort kommt ein Rückholddienst, der die unverkauften Exemplare wieder mitnimmt, diese hatte er vergessen. Die Doris, die wo die Inhaberin ist, bot mir an, die alten Zeitschriften kostenlos mitzunehmen. Da ich keine Lust habe, dieses langweilige Zeug, was darin steht, zu lesen, habe ich die zwar mitgenommen, aber nur die CDS herausgerissen und den Rest in den Altpapiercontainer weit draußen an der Ganghoferstraße geworfen. Dadurch habe ich nun ungefähr 60 CDS hier mit unterschiedlichem Zeug darauf. Kayla hat etwas experimentiert damit und geriet an ein seltsames Spiel, bei dem man auf Knopfdruck an der Maus oder an bestimmten Tasten Mauern in einem Gebäude zum Einsturz bringen kann. Wenn man das geschickt anstellt, dann werden darunter bestimmte Feinde begraben und zerquetscht. Ich weiß nicht, wer sich solch einen

geistigen Dünnschiss ausdenkt, aber zu Zeiten meiner schweren Krankheit hätte man im Institut, in dem ich bei Vaduz lag, derartige Kreaturen vermutlich für immer weggesperrt und die wären ohne vorherige Abfüllung mit bestimmten Medikamenten noch nicht mal mehr in den umzäunten eigenen Park der Klinik gekommen. Nun muss man den Erfindern dieses Spiels zugute halten, dass die optischen Darstellungen z.B. der Kellergewölbe und der Landschaften, sehr gelungen und äußerst echt wirken, aber diese Darstellungen hätte man sicherlich auch für ein schönes Spiel und nicht für einen derartigen Schwachsinn verwenden können. Dieses Spiel läuft nur auf dem Notebook, auf meinem alten Computer wird nach dem Einlegen der CD das ganze Bild blau und eine mir nichts sagende Anzeige kommt auf. Aber es ist eigentlich nach 10 Minuten alles langweilig, nur Bumms und Paff, Knall und Zisch, überall blitzt und wankt es, das Universum stürzt ein, geistesarmes Zeug und ich verstehe nicht, wie Jugendliche tagelang spielend vor einem Computer zubringen können; ich entdecke keinerlei Reiz darin.

Der ADAC scheint seine Fühler überall hin auszustrecken. Ich bin dort nicht Mitglied und war es auch nie. Ich habe auch nicht dem ADAC geschrieben, dass ich nun wieder ein Auto habe. Trotzdem erhalte ich einen Brief von denen mit Antragsformular zur Aufnahme in den Club und dem Hinweis, dass es viele Vergünstigungen für mich geben würde, wenn ich Mitglied würde. Wenn die es nicht von mir wissen, dann kann es eigentlich nur von der Zulassungsbehörde an die gemeldet worden sein, denn ich glaube kaum, dass eine private Drittperson, die zufällig mitbekommen hat, dass ich wieder Auto fahre, eine derartige Meldung an den ADAC geschrieben hat. Die Mitgliedschaft kostet ja auch wieder Geld und ich sehe nicht ein, denen noch Geld für Nichts nachzutragen. Bei einer Panne helfen die so und so, egal ob ich Mitglied bin oder nicht, zumindest dann, wenn ich im akuten Pannenfall Mitglied werde. Also wäre es geradezu Unsinn, jetzt dafür Geld auszugeben. Für dieses Geld kann ich lieber wieder einige Tankfüllungen absolvieren und mit dem Auto fahren. Auch schüttelt ein ferner Bekannter von mir stets den Kopf, dass ich für das Auto nur eine pure Haftpflichtversicherung abgeschlossen habe, aber keine Teilkasko. Er meint, das müsse man unbedingt haben und malt die schlimmsten Bilder an die Wand, von Autodiebstahl und von Autobrand und dergleichen und dass ich dann ohne Auto dastünde. Man soll es zwar nie beschwören, aber für Diebe ist mein Suzuki gewiss kein attraktives Objekt der Begierde und für den Fall, dass der Wagen in Flammen aufgeht, dieses Risiko trage ich gerne, wenn ich dafür die horrenden Versicherungsgebühren spare. Außerdem warum sollte er überhaupt in Flammen aufgehen? Sicher, passieren kann alles, aber ich bilde keine überhöhte Gefahr, dass es soweit kommen kann. Das ist ähnlich, wie mit sonstigen Versicherungen, von den meisten halte ich nichts und betrachte sie als sinnlos verpulvertes Geld. Haftpflicht fürs Auto, OK die muss man haben und das ist ja auch sinnvoll, ebenso die private Haftpflicht und die Krankenversicherung, aber das war s' dann auch. Hausratversicherung, Mietrechtsschutz, Rechtsschutz allgemein und all solchen Quatsch brauche ich nicht. Im Krankheitsfall da kann es schnell und völlig unerwartet schweineteuer werden, das habe ich ja vor ein paar Jahren am eigenen Leib bitter erfahren müssen. Schnell waren für Behandlungen 42.000 DM fällig und weitere 35.000 DM für Klinikaufenthalte, sozusagen als Hotelkosten im Hotel Krankenhaus. Das hätte ich selbst damals nie aus eigener Tasche bezahlen können

und hier musste die Krankenversicherung kräftig bluten. Aber mein gesamter Hausrat ist ohnehin höchstens 2.000 Euro wert, eher deutlich weniger, wenn wir mal das Notebook herausrechnen. Es ist zwar nicht so, dass ich, wenn ich abbrennen würde, mir neuen Hausrat kaufen könnte, aber in solch einem schlimmen Fall würde ich eben zur Not wieder mit Apfelsinenkisten als Möbel anfangen, bis ich mir wieder besseres leisten könnte, damit hätte ich keine Probleme. Dafür spare ich aber jetzt beachtliche Versicherungsprämien und lebe vorsichtig. Würde ich diese ganzen blöden Versicherungen abschließen, dann könnte ich mir den Suzuki gar nicht leisten. Da ist mir die Susi lieber, als eine Versicherung, die nur abkassiert. Um die Vorsicht, die ich walten lasse, ein wenig zu verdeutlichen, jede Nacht vor dem Schlafengehen mache ich einen Rundgang durch meine Wohnung und durch meinen Kellerraum, ob alle Stecker aus den Steckdosen gezogen sind, natürlich ausgenommen Kühlschrank, Nachttischlampe und Radiowecker, aber sonst ziehe ich jede Nacht alle Stecker. Das heißt, ich habe es mir seit letztem Jahr etwas bequemer gemacht, ich habe mir ein paar Steckdosenleisten mit eingebautem Schalter gekauft und brauche daher jetzt nur noch die jeweiligen Schalter umzulegen. Öfen habe ich nicht in der Wohnung, geheizt wird per Zentralheizung, da kann nichts passieren. Weder Kayla noch ich rauchen, also glimmen auch keine stinkenden Kippen herum. Alles in allem sind die Gefahren bei mir somit schon deutlich reduziert. Lästige Versicherungsheinis finden bei mir erst gar keinen Einlass in die Wohnung. Diese Burschen klingeln zwar immer wieder mal an der Wohnungstür, vielleicht drei mal im Jahr, aber denen schmeiße ich immer mit großer Begeisterung die Tür vor der Nase zu. Überhaupt hasse ich unangemeldete Besuche jeder Art. So klingelt es neulich, ein Anhänger einer Bürgerinitiative steht da und sammelt Unterschriften. In der Rosenbergstraße soll ein neues Privatbordell oder so etwas ähnliches entstehen, dieser Unterschriftensammler und seine Initiative sind dagegen und wollen im Umkreis von einigen Kilometern alle Bürger dagegen mobilisieren. Ich sehe nicht ein, weshalb ich mir von solchen Leuten einen Standpunkt vordiktieren lassen soll, ich habe den Unterschriftensammler schneller rausgeworfen als er seinen Namen sagen konnte. Draußen vor der Tür schimpfte er dann noch eine Weile im Flur über mich. Bei solchen Leuten achte ich schon gar nicht mehr auf deren Anliegen, alleine aus Prinzip werfe ich die sofort raus.

Böse Betrüger scheinen eine neue Masche am Laufen zu haben. Gehe ich diese Tage zum Briefkasten, dort ein amtlich wirkender Brief mit einer Mahnung über eine Rechnung, angeblich zurückliegend vom Jahr 1995 und die ich seither nicht bezahlt hätte. Man fordert 14,99 Euro auf ein ausländisches Konto zu überweisen und bezeichnet sich dabei selbst als freundlich, da ihnen aufgrund der langen verstrichenen Zeit eigentlich schon eine Mahngebühr in Höhe von mindestens 25 Euro zustehen würde, auf die man aber großzügig verzichten würde, wenn ich sofort die Rechnung begliche. Der gesamte Wortlaut ist durchaus eher freundlich und bemüht sich, die angebliche Sache wie einen Akt der Vergessenheit, die einem schon einmal in der Alltagshektik unterlaufen kann darzustellen, um den Empfänger freundlich zu stimmen. Trotzdem eine Bosheit, 1995 lebte ich noch gar nicht unter dieser Adresse hier, sondern zu diesem Zeitpunkt sogar in einer ganz anderen Stadt und sowohl Nach- wie auch Vorname sind falsch geschrieben. Es wird zudem mit keinem einzigen Wort beschrieben, wofür diese Rechnung überhaupt sein soll. Wer

nun voreilig bezahlt, denn wer kann sich heute wirklich noch genau daran erinnern, welche Rechnungen er 1995 bezahlt hat oder nicht, und deshalb eilig bezahlt, im Glauben, dass es schon seine Richtigkeit hat, der ist der Dumme und genau darauf bauen diese Gauner. Der geforderte Betrag ist deshalb vermutlich absichtlich nicht gleich extrem hoch gewählt, weil bei hohen Beträgen würde sicher jeder zuerst genauer prüfen. Derzeit überlege ich noch, ob ich mit dem Mist zur Polizei gehen soll oder nicht. Geht man nicht hin, ärgert man sich vielleicht später, nicht zur Unterbindung dieser Sache beigetragen zu haben; geht man hin, so ärgert man sich ziemlich sicher über den Papierkrieg und das lästige Procedere was unter Umständen auf einen zukommt. Werden die Gauner gefasst, dann kann man letzten Endes noch irgendwann als Zeuge vor Gericht aussagen, was auch eine lästige Angelegenheit werden kann. Man selbst hat dann vielleicht mehr Schaden und Auslagen, als der Gauner. Vermutlich braucht man auf die Ergreifung des Gauners zwar nicht zu setzen, weil der sicherlich weit weg im Ausland sitzt und sich die Hände über die Dummen reibt, die ihm die gefälschten Rechnungen bezahlen, aber vielleicht schnappen sie ihn ja doch.

Ein Riesentheater herrschte vorgestern im Erdgeschoss hier im Haus. Dort wohnt in einer der zwölf Erdgeschosswohnungen eine recht resolute Frau Horbach. Die glaubt ständig, jeder wolle ihr am Zeug flicken und ihr zu irgendwelchen Nachteilen verhelfen. Auch kann sie trefflich im Treppenhaus darüber jammern, dass die meisten Hausbewohner sie angeblich hier rausekeln wollten, was überhaupt nicht stimmt. Wissen Sie, hier im Haus gibt es im Prinzip gar kein Verhältnis der Hausbewohner untereinander, ich genieße das und finde das sehr gut, andere bemängeln es. Klar gibt es einige wenige Ausnahmen von Leuten, die sich in jeden Dreck einmischen wollen, ich berichtete ja darüber schon einmal, aber das wird nie etwas tiefergehendes und erstickt stets im Ansatz, auch sind das nur sehr wenige. Gerade weil es hier aber gar kein Verhältnis der einzelnen Mietparteien zueinander gibt, interessiert es auch kein Schwein, ob in der Paterrewohnung C-09 nun eine Frau Horbach oder sonst eine Figur wohnt. Weil es keinen wirklich interessiert, wird sich aber auch keiner bemühen, sie dort raus zu ekeln, wozu auch? Die geht, bis auf diese fixe Ideen, keinem wirklich auf den Senkel und es ist allen wurschtegal ob die da wohnt oder nicht, genauso wie es fast jedem anderen hier egal sein wird, ob ich hier wohne oder nicht. Nun gibt es unten im Eingangsbereich vom zweiten Treppenhaus, welches für mich aber auch für die Frau Horbach der schnellste Weg nach draußen ist, eine Riesenwand mit lauter Briefkästen von uns allen, die im Gebäudeteil C des Mietshauses wohnen. Irgendwelche dummen Gören, die draußen spielten, kamen nun wohl mehrfach auf die Idee, Speiseeis in manche Briefkästen zu stopfen. Das ist zweifellos eine riesige Schweinerei und verklebt und vermatscht den ganzen Briefkasten. Ich hatte bislang immer noch Glück und war nie davon betroffen, die Frau Horbach hatte fast immer Pech und war immer unter den Glücklichen, die dieses Gematsche in ihrem Briefkasten vorfanden. Darüber hat sie sich natürlich sehr entzürnt. Nun hatte sie das Glück, oder soll ich lieber sagen das Pech, gerade in dem Moment aus dem Keller hochzukommen, an den Briefkästen vorbei, als ein Mädchen sichtlich in ihren Briefkasten zwei dicke Speiseeisstücke hineindrückte. Daraufhin ergriff sie das vielleicht achtjährige Kind und hat ihm einen ordentlichen Satz Ohrfeigen verpasst. Man kann dazu stehen wie man will, verdient waren die

Ohrfeigen zweifellos, aber Sie wissen, wie heute die Rechtslage ist und so etwas wird als schlimmes Vergehen angesehen. Zu meiner Kinderzeit wäre solch ein Tun nicht mit nur zwei Ohrfeigen abgegangen, aber das war einmal. Das Kind rannte brüllend nach Hause, kam kurz danach mit Mutter und Vater wieder, zwei asoziale Gestalten mit zugesoffenen und zugewachsenen Köpfen, ungepflegt als hätten sie 3 Wochen in einer Jauchegrube gelegen, der Vater drohte der Frau Horbach an, die Tür einzutreten und sie mit mindestens 100 Schlägen windelweich zu klopfen oder gleich totzuschlagen. Ein Riesengeschrei im Flur, die Polizei kam schließlich und sorgte erst einmal für eine Abmilderung der Brüllerei. Dann hieß es, die Frau Horbach soll nun eine Anzeige wegen der Ohrfeigen erhalten, der Kindesvater hingegen wollte die Anzeige nicht, sondern verlangte, dass er die Frau Horbach mal richtig durch die Mangel drehen könnte und dann wäre die Sache für ihn erledigt. Das betroffene Kind stand dabei und hopste und johlte. Daraufhin schlug der Vater mit der flachen Hand das Kind dermaßen ins Gesicht, dass dessen Nase zu bluten begann und es laut aufheulte, wohlgermerkt im Beisein der Polizisten. Er fühlte sich wohl durch das Johlen seines Kindes in seinen blinden Wutausführungen zur gewünschten Traktierung der Frau Horbach gestört und brüllte das Kind dann auch an, so was wie: Halt endlich die Schnauze du blöder Balg! Daraufhin schnappten die Polizisten den Vater und dieser soll nun ebenfalls eine Anzeige erhalten. Ein Gerangel zwischen dem Vater und den beiden Polizisten entstand, was schließlich damit endete, dass die ihm zur Beruhigung Plastikschnürbinder wie eine Handschelle anlegten und ihn zur Ausnüchterung mit zur Wache nahmen, der hatte bestimmt 3 Promille oder mehr. Als die Polizisten weg waren, schimpfte die Horbach dann lauthals im Flur, das Ganze sei eine ausgeklügelte Intrige von anderen Hausbewohnern gegen sie gewesen, nur um sie hier zu vertreiben, aber sie lasse sich hier nicht vertreiben. Wenn sie das Haus dauerhaft verlasse, dann nur mit den Füßen zuerst, anders niemals. So zischte sie noch bestimmt eine halbe Stunde lang mit großer Lautstärke im Flur umher.

Noch vieles andere hätte ich Ihnen zu berichten, jedoch muss ich nun noch dringend zu einem Behördentermin, bevor die dort um 13.30 Uhr dicht machen. Freitags gönnen die sich früher Feierabend und ich muss es in dieser Woche noch schaffen, dorthin zu kommen.

Grußbeladene Wünsche,

Ihr

Egbert Lappenkeuler